



## Als vor 40 Jahren der zweite Weltkrieg begann

Von Manfred Grey

„Vom tragischen September bis zum siegreichen Mai in Berlin haben die Polen nie verzweifelt, kämpften sie unbeugsam in der Widerstandsbewegung und an allen Fronten dieses schrecklichsten aller Kriege.“ (Edward Gierek, Erster Sekretär des ZK der PVAP, zum 35. Jahrestag der VR Polen)

+

„Als es damals losging, ich meine als am 1. September 1939 der Krieg begann, da gehörte unsere Stadt Kalicz mit zu den ersten Ortschaften in Polen, die die Faschisten überrollten.“

„Und die kannten keine Gnade. Für sie waren wir Polen Untermenschen, die auszurotten oder bestenfalls wie Sklaven zu behandeln waren. Hier, schauen Sie sich das einmal an!“

Aus einem Packen von Dokumenten, vergilbten Zeitungsausschnitten und Fotos wird eine faksimilierte Anordnung

### Antifaschistische Widerstandskämpfer erinnern sich

Das etwa war der Anfang eines Gesprächs mit Genossen des Wojewodschaftskomitees der antifaschistischen Widerstandskämpfer in Kalicz, mit Genossen Jan Fetter, stellvertretender Vorsitzender des Komitees, mit Genossen Tadeusz Martyn, Leiter der historischen Kommission, und mit Genossen Czeslaw Sawicki, er steht der Kommission für Gedenkstätten vor. Ihnen ist der Nachsommer-

der damaligen Nazibehörde von Kalicz gezogen. Darin heißt es wörtlich:

„Mit sofortiger Wirkung wird die Grußpflicht für jeden Polen und jede Polin gegenüber jedem deutschen Uniformträger eingeführt. Der Gruß erfolgt bei den Polen durch Ziehen der Kopfbedeckung und stramme Haltung. Bei Polinnen durch Verneigen. Jeder Pole hat auf den Gehsteigen Platz zu machen. Wer sich dieser Anordnung widersetzt, hat mit sofortiger strengster Bestrafung und Inhaftnahme zu rechnen.“

„Da, »strengste Bestrafung<sup>4</sup> und »Inhaftnahme<sup>4</sup> sind noch fett gedruckt. Der blanke, grausame Mord war für den Faschismus typisch. In unserer Wojewodschaft Kalicz erinnern heute über 200 Gedenkstätten an die Verbrechen, die allein bei uns von den Okkupanten begangen wurden.“

tag vor nunmehr 40 Jahren, an dem die faschistische Kriegsmaschine ihr furchtbares Zerstörungswerk begann, genauso in Erinnerung wie fast jeder einzelne Tag der faschistischen Besetzung.

Natürlich ist unsere Zusammenkunft in der heutigen Wojewodschaftsstadt Kalicz — wenige Kilometer östlich von Poznan gelegen — gewollt. Jede Bruderpartei hat ihre Erfah-

rungen in der politischen Massenarbeit, auch in der Geschichtspropaganda; sie wendet bestimmte Methoden an, und die Komitees der PVAP ziehen in breitem Maße Genossen aus den antifaschistischen Widerstandskomitees heran, wenn es zum Beispiel darum geht, zugleich mit der Verbreitung der Geschichte des Kampfes der polnischen Antifaschisten über die Bedeutung der Wahrung des Friedens in der Gegenwart zu sprechen.

Daß mich die Genossen von „Zycie Partii“, dem Bruderorgan des „Neuen Wegs“, mit ehemaligen polnischen Widerstandskämpfern zusammenführen, ist deshalb nur zu verständlich. Die Genossen Jan Fetter, Tadeusz Martyn und Czeslaw Sawicki können viel erzählen, und wenn sie sprechen, spürt man, wie sie noch heute das Leid drückt, das damals dem polnischen Volk von den faschistischen Okkupanten bereitet wurde.

„Ja, es ist oftmals zweckmäßig, auf dieses Leid zu verweisen, wenn man deutlich machen will, welchen Wert der Frieden hat.“ Genosse Jan Fetter sagt das. Überlegt sind seine Worte, seinem Blick merkt man die Rückerinnerung an den schweren und harten Weg an, den er selbst gegangen ist. Es ist sein Prinzip, stets dort, wo er spricht, und dann, wenn er etwas sagt, konkret zu sein.